

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 15

Illustration: Der Steuerkommissar
Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Es ischt doch interessant, wie d'Lüt na chönd Gschentli mache, ergo müends doch vorigs Geld ha, ergo müe mer na e paar Biamti ischtelle, wo die Erwähnte — punkto vorigem Geld — usfindig mached!“

Die Realisten

In der Habel'schen Erzählung „Kannitberstan“ heißt es am Anfang: Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen. Auf meine Aufforderung, irdische Dinge zu nennen, antwortet eine Schülerin: „Töpfe aus Ton sind irdische Dinge“. Da mich die Antwort nicht befriedigen kann, frage ich weiter: „Was ist denn das Gegenteil von irdisch?“ Antwort: „Unterirdisch!“ Verzweifelte Frage meinerseits: „Welches ist jetzt auch das Gegenteil von irdisch? Ich meine nicht unterirdisch, ihr müßt mehr aufwärts suchen!“ Neue Antwort: „Oberirdisch!“ Ein Hoffnungsstrahl erfüllt mein Schulmeisterherz: „Jetzt noch mehr aufwärts!“ Endlich bringt einer heraus: „Neberirdisch.“ Den Ausdruck „himmlich“ mußte ich den Schülern selber sagen. Sofort meldet sich ein Bürschchen zum Wort und will den neuen Ausdruck anwenden: „Mein Vater flucht himmlisch, wenn die Mutter so spät aus dem Kino kommt!“

*

Richtig erfaßt

Lehrer: „Was versteht ihr unter Akkord?“

Schüler: „Ein Akkord ist, wenn der Vater beim Schaffen pressieren muß.“

Berkehrt

Sie reden vom Frieden
Auf Erden hinieden
Und bauen Kanonen,
Den Frieden zu schonen.

Die Großen nur machen
In heiklen Sachen,
Die Massen, die dummen,
Sind nur da zum Brummen.

Willst du das verstehen,
Mußt du dich versehen
Und dich austaffieren
Mit neuen Manieren.

Muß glauben, daß einer
Der Geld hat wie keiner
Sonst auf dieser Erden
Mein Mensch dürf' werden.

Doch ekelt dich dieses
Gebahren, so mieses,
Mach wie ich es machte,
Als ich es verachte:

Ich pfeif auf den Zauber
Der heutigen Klauer,
Auf ihr Spiel mit Zunder,
Auf all ihren Blunder. —

*

Warum mit dem Leben
Ich mich abgefunden?
Weil ich mich stets eben
Berglichen mit unten.

Hans Muggli

Der ihn später vorführte in der Bretterbude — Mann mit mächtigem Schnurrbart, der aus einem Gesicht voll abgelebter Kühnheit rötlich-wirbelnd herausbrach — hielt allen ängstlich auf den Wackelbänken Hingehockten folgenden donnernden Vortrag:

„Ehe ich Ihnen, meine Herrschaften, Julu, das größte Weltwunder aller Zeiten und Völker, anschaulich mache, wozu ich die Ehre habe, betone ich den Wunsch, meinen einleitenden Worten aufmerksam lauschen zu wollen. Wenn Sie erwarten, hier mit Abersheiten unterhalten zu werden, so geben Sie sich einer angenehmen Täuschung hin. Nein, es handelt sich um eine rein wissenschaftliche Sache. Hier wird nicht mit Illusionen gearbeitet, sondern mit der fürchterlichen Wirklichkeit.“

Ich darf über meine Wenigkeit vorausschicken, daß ich dreißig Jahre lang bei der Weltfirma Hagenbeck als erster Tropenjäger und Tierlehrer tätig war. Eine Erfahrung steht mir zur Seite, wie sie ungeahntermaßen kaum ein zweiter Mensch besitzt, was von sämtlichen gebildeten Kapazitäten anerkannt wird.

Erlauben Sie mir, Ihnen die Lebens- und Leidensgeschichte Julius bis auf die heutige Stunde kurz zu berichten, ehe ich Sie mit dem Monstrum selber bekannt mache. Julu wurde von pommerischen Eltern erzeugt wie auch geboren. Seine Eltern lebten durch fünfzehn Jahre auf Sumatra-Borneo, dem Eiland und Heimatland der Drangs. Diese, meine Herrschaften, größte Menschenaffen mit fürchtbarsten Gebissen, so wild in ureigenster Freiheit wie sie zahm werden von jung auf in menschlicher Gesellschaft — diese Drangs waren Schicksal und Verderbnis Julius. Die Eltern weilten zu Besuch in Neu-Kuppin bei deutschen Verwandten, einige Wochen bevor Julu zur Welt kommen sollte. Nach vollzogener Geburt entschloß die Mutter sich, das Kind bei ihren Angehörigen zu hinterlegen, um ihm eine sorgfältige deutsche Erziehung angedeihen zu lassen. Hier setzt nun die Verwicklung ein. —

Die Voreltern Julius waren seit Generationen Farmersleute, und waren es gewesen ständig sozusagen unter den Augen der Drangs. Dem Julu gefiel es in Neu-Kuppin gar nicht. Bereits mit sechs Monaten war er so weit entwickelt, daß er infolge seines wilden Eigensinnes nicht nur schwer, sondern überhaupt kaum noch zu behandeln war. Seine wechselnden Pflegerinnen taten am besten, vor ihm zu entfliehen, sonst wurden sie eine gräßliche Beute früh erwachter Triebe. Angefichts solcher Mißwirtschaft wollten die Neu-Kuppiner Verwandten ihn nicht länger behalten; die Mutter mußte ihn nach

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

268